

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

obere Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.
auswärts
1/2palt. Seite
je 8 S. die

Nr. 129.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 3. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Telegramm des Blattes „Aus den Tannen.“
(Wiederholt aus einem Donnerstag abend 7 Uhr ausgegebenen
Extrablatt.)

**Kaiser Alexander von Russland ist
Donnerstag nachmittag (2 Uhr 30 Minuten)
gestorben.** — (Kaiser Alexander III. ist am 10.
März/26. Febr. 1845 als zweiter Sohn des Kai-
sers Alexander II. geboren. Er steht also im 50.
Lebensjahre. Als sein älterer Bruder Nikolaus am
24./12. April 1865 in Nizza gestorben war, wurde
er feierlich zum Thronfolger ernannt. Ein Jahr
darauf, am 9. Nov./28. Okt. 1866, vermählte er
sich mit der Prinzessin Dagmar von Dänemark, Tochter
König Christians IX. Dieser Ehe sind fünf Kin-
der entsprossen: Der Großfürst Thronfolger Niko-
laus (geb. 28. Mai 1868), Großfürst Georg (geb.
9. Mai 1869), Großfürstin Xenia (geb. 6. April
1875), Großfürst Michael (geb. 5. Dez. 1878), Groß-
fürstin Olga (geb. 13. Juni 1882). Nach der Er-
mordung seines Vaters am 13./1. März 1881 bestieg
Alexander III. den russischen Thron.)

Nachdem in Greibach die Maul- und Klauenseuche aus-
gebrochen ist, ist das Treiben von Rindvieh, Schweinen und
Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Greibach, Herzogs-
weiler und Hirschweiler verboten worden.

Im Dezember d. J. finden an den Lehrwerkstätten des
Landes wieder Prüfungen im Hufbeschlag statt. Näheres ist im
Staats-Anzeiger Nr. 254 ersichtlich.

Verfügt wurde seinem Ansuchen gemäß der Expedient
Fath von Dretten nach Freudenstadt.

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei
Zweibrücken dem Parochialvikar Fischer in Vatersbronn und die
Pfarrei Dachtel, Dekanats Calw, dem Predigamtskandidaten
Reisinger von Stuttgart.

Gestorben: Bankier Kapff, Stuttgart; Lehrer Ritz,
Stuttgart; Buchhalter Schiller, Stuttgart.

Was fordert die Zeit von uns?

Die politischen Erschütterungen dieser Tage legen
uns wieder mit doppeltem Ernste die Pflicht nahe,
uns zusammenzuscharen um das Banner des Christen-
tums, des Königtums, des Deutschtums, der nationalen
Arbeit. Wenn unter der Amtsführung des Grafen
Caprivi die und da eine Kleinmütigkeit laut wurde,
die auf alle Mitarbeiter verzichtete, weil doch nichts
zu bessern sei, so ist nun der Grund solcher Klein-
mütigkeit gehoben. Jetzt gilt's mit aller Entschieden-
heit wieder in das politische Leben einzutreten, seine
Ueberzeugung und seinen Standpunkt mit allem Nach-
druck geltend zu machen. Wie nun einmal unsere
politischen Verhältnisse liegen, findet nur der Beachtung
und Anerkennung, der mit der nötigen Energie und
wenn es sein muß, mit scharfer Rücksichtslosigkeit seine
Interessen wahr und seine Anschauungen vertritt.
Wir sind über die Zeiten hinaus, wo man hinter
dem Ofen bleiben konnte, wo man genug gethan zu
haben glaubte, wenn man schlecht und recht seine
Pflicht erfüllte. Die Teilnahme am öffentlichen Leben
ist jetzt auch Mannespflicht. Wer sie nicht als solche
empfindet, darf sich nicht wundern, wenn er unter
den Schlitzen kommt.

Der deutsche Mittelstand ist eine Macht, gewal-
tiger noch als jede andere. Daß er es ist, hat er
bisher zu wenig erkannt. Mit einer dreifachen Rück-
sichtslosigkeit hat das Großkapital seine Interessen
gefördert, so daß man mit einem gewissen Rechte
sagen kann, die Gesetzgebung sei eine Zeit lang ihm
dienlich gewesen. Mit nicht geringerer Rücksichts-
losigkeit haben die Lohnarbeiter ihre Forderungen
ausgesprochen und zur Geltung gebracht, daß man
selbst in den führenden Kreisen sich zu allerhand Zu-
geständnissen und Verbindlichkeiten bereit finden ließ.
Beide — Großkapital und Sozialdemokratie — haben
das erreicht, was sie erreichen wollten, einerseits durch
ihre feste Geschlossenheit und durch ihre unüberwind-
liche Zähigkeit, andererseits dadurch, daß sie von der
Großmacht der Presse einen zweckmäßigen und erfolg-

reichen Gebrauch machten. Das Großkapital verfügt
über eine Menge der sogenannten „führenden Blätter“,
die — bewußt oder unbewußt — die Schildknappen
der Börse, die Sachwalter des Kapitalismus sind.
Die Sozialdemokratie hat eine Menge von kleinen
und größeren Blättern geschaffen und entwickelt auf
diesem Gebiete gerade in den letzten Jahren eine
fieberhafte Thätigkeit. Der deutsche Mittelstand hatte
bisher von diesem Mittel, seine Forderungen zur
Geltung zu bringen, einen sehr geringen Gebrauch
gemacht. Dazu kam, daß man in bedauerlicher Un-
kenntnis der eigentlichen Gegner sich gegenseitig be-
fehdete und die Interessengemeinschaft der Landwirt-
schaft, des Handwerks, des seßhaften Kleinhandels
und des Kleingewerbes verkannte. Großkapitalismus
und Sozialdemokratie lachten sich darob ins Fäustchen
und schürten diese künstlich geschaffene Gegnerschaft,
um selbst im Trüben weiter fischen zu können. Das
muß anders werden. Die Erkenntnis, daß die Ge-
samtinteressen des Mittelstandes allgemein und ein-
heitlich sind, muß sich mit Macht Bahn brechen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 2. Nov. Da die Vorschriften be-
züglich des Umlaufs und der Annahme von Reichs-
münzen vielfach unbekannt sind, werden in nachstehen-
dem die hauptsächlichsten Bestimmungen hierüber zur
Allgem. Kenntnis unserer Leser gebracht. Niemand
ist verpflichtet, Reichsilbermünzen im Betrage von
mehr als 20 Mark, Nickel- und Kupfermünzen im
Betrage von mehr als einer Mark in Zahlung zu
nehmen. Von den Reichs- und Landesklaffen werden
dagegen Reichs-, Gold- und Silbermünzen in jedem
Betrage an Zahlung genommen, selbstverständlich so-
weit möglich rolliert, Nickel- und Kupfermünzen müs-
sen jedoch in höherem Betrage als 1 Mark nicht an-
genommen werden. Die Verpflichtung zur Annahme
findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhn-
lichen Umlauf im Gewicht verringerte, ungleiche oder
verfälschte Münzstücke keine Anwendung. Reichsgold-,
Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, welche infolge
längerer Zirkulation und Abnutzung an Gewicht oder
Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, werden zwar
noch in allen Reichs- und Landesklaffen angenommen,
sind aber auf Rechnung des Reichs einzuziehen. Da-
gegen haben sämtl. Reichs- und Landesklaffen die bei
ihnen eingehenden nachgemachten oder verfälschten,
ebenso durch gewaltsame oder geschwindrige Beschä-
digung am Gewicht verringerte echte Reichsmünzen
anzuhalten, erstere und wenn der Verdacht eines
Münzvergehens gegen eine bestimmte Person vorliegt,
auch letztere Münzen der zuständigen Justiz- oder Po-
lizeibehörde zur strafrechtlichen Einschreitung zu über-
geben. Diegt ein solcher Verdacht nicht vor, so ist
das (beschädigte) Münzstück durch Zerschlagen oder
Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen
und dem Einzahler zurückzugeben. Zur Annahme
von Reichsklaffenscheinen und Banknoten ist Niemand
verpflichtet. Die Reichsklaffenscheine werden bei allen
Reichs- und Landesklaffen angenommen. Ferner sind
bei den württ. staatlichen Klaffen bis auf weiteres die
auf Markwährung lautenden Noten nachgenannter
Banken zugelassen: a) der württ. Notenbank Stutt-
gart, b) der bad. Notenbank in Mannheim, c) der
bayer. Notenbank München, d) der Frankfurter Bank,
e) der Bank für Süddeutschland, f) der Reichsbank
oder preussischen Bank. Die Klaffenstellen sind aber
zur Annahme nur ermächtigt und verpflichtet, wenn
der Nominalwert die Zahlung erreicht oder übersteigt,
nicht aber zur Umwechslung. Stark beschädigte oder
beschmutzte Scheine sind zurückzuweisen. Coupons gel-
ten überhaupt nicht als Zahlungsmittel und sind
auch von Niemand anzunehmen. Dieselben werden
beim Verfall von den betr. Bankhäusern, oder was
die Coupons von Staats-Obligationen betrifft, bei
der Staatsschuldenzahlungskasse, den Kameral- und
Zollämtern und der Oberamtskasse ausbezahlt.

* Güttingen, 29. Okt. Heute früh brannte
die Säg- und Delmühle von Martin Gühn vollstän-
dig nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.
Der in dem Sägewerk wohnende Säger entkam nur
mit Mühe dem Feuertod. Die Entstehungsurache
ist bis jetzt unbekannt. In dem Geschäftsbetrieb kann
dieselbe insofern nicht wohl gesucht werden, als über
den Sonntag das Werk stillstand.

* Freudenstadt, 31. Okt. Seit kurzem ist
das neue Postamtgebäude im Neuhäuser vollendet.
Es steht ganz frei mitten auf dem 4 ha großen
Marktplatz. Da es nach vier Seiten hohe, im Renais-
sancestil ausgeführte, mit Kugeln gekrönte Giebel
hat, so nimmt es sich sehr stattlich aus, paßt gut
zu dem Stil der Kirche und erfüllt so gewissermaßen
den Plan des Gründers der Stadt, des Herzogs
Friedrich, der in der Mitte des Marktplatzes sich ein
Schloß zu bauen gedachte. Das mit hohen Bogen-
fenstern ausgestattete Erdgeschos ist aus Tuffsteinen,
die von Sandsteinstreifen durchzogen sind, erbaut, im
übrigen ist das Gebäude aus Backstein erbaut, der
architektonische Schmuck an den Giebeln aus roten
Sandsteinen.

* Stuttgart, 31. Okt. (Evangelische Landes-
synode.) 7. Sitzung. Abg. Egelhaaf begründet seinen
Antrag, welcher lautet: Für den Fall, daß die zur
Vornahme einer Verfassungsdurchsicht berufenen Fak-
toren abermals auch eine Veränderung der Vertretung
der evang. Kirche im Landtag heranzutreten sollten,
erscheint es durch die Billigkeit geboten, daß auch der
evang. Landesynode als der gesetzlichen Vertreterin
der Gesamtheit der Kirchengemeinde ein Anteil an
dieser landständischen Vertretung eingeräumt wird.
Redner giebt längere historische Rückblicke und weist
nach, daß das in seinem Antrag gestellte Verlangen
nicht neu, sondern früher wiederholt gestellt worden
sei und mangels der erforderlichen Organe nicht durch-
geführt habe werden können. In der Landesynode
habe man das Organ. Die Annahme des Antrags
sei geeignet, das Ansehen der Synode zu heben.
Es gehören auch Laien in den Landtag als Ver-
treter der Kirche. Des Näheren widerlegt Redner
die gegen seinen Antrag in der Kommission vorge-
brachten Bedenken. Zwei Mitglieder sollten wenigstens
von der Synode gewählt werden. Der Antrag wird
mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die
Synode geht nun zum 3. Punkt der Tagesordnung
über. Dr. Braun berichtet über den Gesetzentwurf
betr. die Perikopenordnung in Württemberg: Um den
Gemeinden in ihren Gottesdiensten von dem Wort
der h. Schrift ein reicheres Maß als bisher darzu-
reichen, sei der Gesetzentwurf vorgelegt. Das Gesetz
bestimmt im wesentlichen im Artikel 1: Es wird ein
dritter Jahrgang von Perikopen, Evangelien und
Episteln für die Sonn- und Festtage eingeführt.
Art. 2. Für die Feiertage (einige ausgenommen) ist
die Textwahl frei. Nach Art. 3 soll die Hinzufügung
von alttestamentlichen Texten zu Perikopenjahrgängen
künftig erfolgen. Nach kurzer Debatte geht man zur
Einzelberatung über. Art. 1 wird, nachdem eine
längere Debatte vorausgegangen war, mit einigen
redaktionellen Änderungen angenommen. Die Kom-
mission beantragt nunmehr einen Art. 1a, welcher
bestimmt, einmal innerhalb 6 Jahren in der Trin-
tatiszeit freie Textwahl zuzulassen. Abg. Dieder be-
antragt in 2 vom Konsistorium zu bestimmenden
Jahren innerhalb von 6 ganz freie Textwahl zu ge-
statten und begründet seinen Antrag eingehend.
Redner kritisiert die Weglassung von alttestamentlichen
Texten. Dr. Braun entgegnet dem Abg. Dieder und
verteidigt den Antrag der Kommissionart. h. h. Präs-
lat v. Müller spricht gegen die freie Textwahl und
giebt eine Uebersicht, wie die Frage des freien Textes
in den einzelnen deutschen Staaten geregelt sei. Die-
nach überwiegt die Perikopenordnung. Eine fort-
laufende Reihe alttestamentlicher Texten wollen die
Gemeinden nicht. Ein Argwohn gegen die Geistlichen

besteht nicht. Mit dem Antrag der Kommissionsmehrheit kann sich das Kirchregiment einverstanden erklären, dagegen nicht mit dem Antrag Hieber. Die Sitzung wird hierauf (1 1/2 Uhr) abgebrochen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Fortsetzung der Beratung.

Stuttgart, 31. Okt. (Prozess Schaber.) Der erste Staatsanwalt Röske stellte gegen Eichhoff und Hager, Redakteure der Schwäb. Tagwacht, mit Rücksicht darauf, daß sie im guten Glauben gehandelt haben, einen Strafantrag wegen Verleumdung Buchers auf je 500 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichungsbesugnis in der Tagwacht, dem Staats-Anz. und der Neckarzeitung in Heilbronn.

Die Stuttgarter Friedensgesellschaft hielt am 31. Okt. im Bürgermuseum ihre von ca. 80 Personen besuchte erste öffentliche Versammlung. Nach dem der Vorsitzende Gymnasialvikar Hertlein als Zweck der Gesellschaft: die Idee der friedlichen Verständigung unter den Völkern immer mehr zu heben und internationale Schiedsgerichte, bezeichnet hatte, sprach der Vorsitzende des Frankfurter Friedensvereins Franz Wirth über „Die Friedensbewegung und ihre Bedeutung für die Kultur.“ Der Spruch „Recht geht vor Recht“ müsse aus der Welt geschafft werden. Redner tadelt, daß man in den Schulen die Schlachten der Griechen, nicht aber deren Gewerbebetrieb und politische Einrichtungen kennen lerne. Den Krieg stellen manche als Bildungsmittel hin. Griechenland sei gerade zu der Zeit groß gewesen, als es keine Kriege führen mußte. Auch sei es nicht wahr, daß der Krieg den Wohlstand hebe. Man könne es noch verstehen, daß die Römer Kriege führten, denn sie machten durch den Verkauf der Gefangenen als Sklaven gute Geschäfte. Schon im alten Griechenland habe man Schiedsgerichte gehabt. Die Entwicklung gehe erfreulichsweise dem Rechtsstaate entgegen, welcher auch auf internationale Fragen ausgedehnt werden müsse. Durch Kriege würden Rechtsfragen nicht entschieden; die politische Frage sei z. B. lange noch nicht gelöst. Der erste Friedenskongreß war 1850 zu Frankfurt, aber erfolglos, wie bisher auch die weiteren; es folgten 1889 die Friedenskonferenz in Paris seitens der Abgeordneten, 1890 zu London die parlamentarische Friedenskonferenz und der internationale Friedenskongreß, weiter die zu Bern, Rom, Chicago und Antwerpen. Für die Bestrebungen der Friedensliga hätten sich die höchsten Kreise, so auch Caprioli und General Boffeler im Milit. Wochenblatt ausgesprochen, desgleichen Major Hagen im bayerischen Generalstab. Als Mittel der Friedensfreunde bezeichnete Redner Einführung von Schiedsgerichten zur Verhütung der Kriege, Verminderung der stehenden Heere. Man müsse die Idee des Ruhmes einer Schlacht aus den Köpfen der Menschen vertreiben. Hierzu sei eine große Propaganda nötig, eine andere Art der Erziehung und eine Reform der Schule. Die wirtschaftlichen Folgen der Kriege seien Geschäftsstörungen, wie sie schon seit 22 Jahren und nach allen Kriegen aller Zeiten eintreten. Das Deutsche Reich habe heute eine Milliarde Schulden gemacht, 5 Millionen Arbeiter müßten über 3 Monate arbeiten, um eine Milliarde zu verdienen.

Canstatt, 30. Okt. Seit heute werden zur Verhütung der Einwohnerschaft Bulletin über den

Stand der Typhusepidemie ausgegeben. Die Krankheit hat danach lange nicht die Ausdehnung wie befürchtet war. Es giebt zur Zeit insgesamt 13 Kranke, wovon bloß 2 schwer, 8 leicht erkrankt sind und 3 sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Heidenheim, 31. Okt. Der hiesige Gewerbeverein hat sich bezüglich einer in Stuttgart im Jahre 1896 zu haltenden Landesgewerbe-Ausstellung in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß vom Klein- und Großgewerbe sowohl als von der Großindustrie eine Ausstellung nicht als Bedürfnis gefühlt werde.

Ul'm, 30. Okt. Die kürgerlichen Kollegien beschlossen heute die Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes in Verbindung mit einer Dienstboten- und Wohnungsnachweisstelle.

Ul'm, 31. Okt. Heute vormittag 11 1/2 Uhr fand auf dem hiesigen Landgericht die Beerdigung des vormaligen Landgerichtsrats Pfizer als Rechtsanwalt statt, nachdem das Justiz-Ministerium am 29. Okt. seine Zulassung als Rechtsanwalt beim Landgericht Ul'm verfügt hatte.

Der neue Reichskanzler wird vom „Oberschwäb. Anz.“ in Ravensburg scharf mitgenommen. Namentlich wird ihm sein Verhalten gegenüber dem vatikan. Konzil im Jahr 1869 vorgeworfen. Weiter wird ihm vorgehalten, er sei „als Mischling zwar katholisch getauft, aber nicht unter dem Herzen einer katholischen Mutter aufgewachsen.“ Weiter heißt es dann in dem Artikel: „Die beiden Schwägerin des neuen katholischen Reichskanzlers sind — lutherischer Konfession (schauerhaft!), wie es auch seine jetzt verstorbene Mutter war, eine Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg („jetzt verstorben“) künftige eigentümlich bei einem Herrn von fast 76 Jahren).

(Verschiedenes.) Vor einigen Tagen hat sich die bejahrte Tochter des Stadtförkers in Sindelfingen mit einem Rasiermesser den Hals abgegeschnitten. Die Motive sind unbekannt. Vor ca. 16 Jahren hat sich der einzige Sohn der Familie mit seines Vaters Dienstgewehr erschossen. — In Stuttgart sind im Hotel Silber sechs Paar Stiefel und mehrere Ueberzieher, welche vor den Zimmern der Reisenden standen, resp. hing und der Reinigung harren, gestohlen worden. Bis jetzt hat man von den Dieben keine Spur. — Zwischen Altenstadt und Geislingen wurde ein schon seit längerer Zeit an Fallsucht leidender Maurer aus Ruten in einem kleinen Bächlein tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat derselbe unterwegs einen epileptischen Anfall bekommen und ist infolgedessen in den Bach gefallen. — Dem Vorstand der Halleische Köttingen wurde während seiner Abwesenheit aus seiner ungefährt 50 Meter vom Stationsgebäude entfernten Wohnung sein ganzer Barbestand an Geld entwendet. Der Dieb gelangte durch Einbrüche eines Fensters in die Wohnräume.

Zum Andenken an den großen Meister, Dichter und Meisterdänger Hans Sachs wird in seiner Vaterstadt Nürnberg aus Anlaß seines 400jährigen Geburtstages am 5. November ein großartiges Fest veranstaltet werden mit Umzug, unter Beteiligung sämtlicher Gewerkschaften und der Jugend zum Hans Sachs-Denkmal. Am Abend findet eine Aufführung von Wagners Meisterfänger statt.

Rosen.

Von Georg Harder.
(Fortsetzung.)

„Gefegnet sei der Prophet deines Großvaters, der mich dich schauen ließ. Wüßte du mir wohl eine von deinen Rosen hier heraufwerfen zum Zeichen, daß ich dich wiedersehe?“ Und leise wiederholte er mit innigem Ausdruck die letzten Worte des Liebesliedchens. Tief errotend hatte Mirza eine prächtige Knospe vom Zweige gelöst und ihm zugeworfen. Ein letzter kurzer Gruß, und verschwunden war der fremde Gast. Allein in Träumen blieb das Mädchen auf des Daches Plattform zurück, eine Rose unter Rosen.

Georgios Marcinas war es, der nun blutend vor Mirza lag. Der Bewußtlose stöhnte, schwere Schmerzen mußten ihn quälen. Jetzt kam Ahmad, der Diener, mit dem kalten Quellwasser, und Abdallah spritzte dem Verwundeten die heißen Tropfen ins Gesicht.

Für einen kurzen Moment schlug er die Augen auf, die Bestimmung kam ihm zurück, und als er den rosenge schmückten Mädchenkopf über sich sah, flüster er den Namen Mirza.

Abdallah schaute überrascht auf, aber zum langen Fragen blieb für diesmal keinerlei Zeit, denn auf einem Seitenwege kam bereits der türkische Offizier mit einem Trupp Soldaten von der Höhe herab und begehrte schon von weitem Einlaß in das Rosenhaus.

Es wurde seinem Verlangen sofort gewillfahrt, er stürzte die Plattform herauf, und als er dort

Georgios Marcinas am Boden liegen sah, stieß er einen Freudenschrei aus. Er erhob den Fuß, um dem unterlegenen Gegner noch einen Tritt zu versehen, aber im gleichen Augenblick schneelte das noch immer am Boden liegende Mädchen empor und stand nun in zündender Schönheit dem erstaunten Offizier gegenüber.

„Geh, Mirza!“ befahl da Abdallah. Das Mädchen zog seinen Schleier vor das Gesicht und verschwand, während der Offizier ihr mit begehrtlichen Augen nachschaute.

„Ich bin der Lieutenant Suleiman, erklärte jetzt der Eindringling dem Greise, „und verfolge schon seit einer Reihe Tage diesen Griechischen Spion, auf dessen Haupt der Pabtschah, den Allah segnen möge, eine hohe Belohnung ausgesetzt hat. Sie ist mein, doch du und das Mädchen sollen daran teilnehmen, da Ihr den Verbrecher nicht habt entkommen lassen.

„Abdallah und seine Enkelin bedürfen des Geldes nicht,“ antwortete der Greis mit ruhiger Stimme, „behalte, was dir gehört. Aber dieser Mann, der hier herabstürzte, ist schwer verletzt, ich weiß nicht, ob du ihn nicht fortschaffen können.“

„Was fangen wir an?“ warf Suleiman zähneknirschend ein.

Abdallah suchte die Achseln. „Wüßte du einen Toten in das Gefängnis schleppen, so nimm ihn mit dir. Soll er leben, so laß ihn einige Tage in meinem Hause unter Bewachung. Ich verfüge über einige ärztliche Kenntnisse und hoffe, du wirst ihn in spä-

* Aus Wiesau (Bayern, Oberpfalz) wird am 30. ds. über das schon gemeldete Vorkommnis weiter berichtet: Das aus Amberg requirirte Militär traf am Dienstag vormittag im Fuchsmühler Wald ein und verjagte die den Wald verwüsthenden Bäume, von welchen zwei durch Bajonettstücke getödtet wurden.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung der Generalsynode teilte der Präsident Graf Zieten-Schwerin mit, beim Empfang des Präsidiums der Generalsynode äußerte der Kaiser auf die Ansprache des Präsidenten etwa folgendes: Die Arbeiten der Generalsynode würden gesegnet sein, wenn sie in veredeltem Geiste arbeite. Der Anfang habe dieser Erwartung entsprochen. Die Generalsynode müsse sich hüten, ihre Aufgaben nach politischem Vorbilde zu erledigen. Sie möge ja nicht nach politischen Rücksichten verhandeln, denn sie stehe auf anderer Grundlage als die politischen Körperschaften. Er habe den Entwurf der neuen Agenda gebilligt, doch solle kein Zwang ausgeübt werden. Wer die neue Agenda ablehne, könne ja bei der alten verharren. Der Kaiser äußerte den Wunsch, daß die Kirchen auch außer der Zeit des Gottesdienstes offen gehalten werden, dadurch würde der religiöse Sinn in manchen Schichten der Bevölkerung gefördert und belebt, denn die Religion sei noch eine Macht; selbst die subversiven Kräfte der Zeit hätten mehrfach vor derselben Halt machen müssen. Die Kaiserin knüpfte beim Empfang ihrerseits an den Wunsch des Kaisers über die Offenhaltung der Kirchen an.

Berlin, 31. Okt. Das kleine Journal meldet aus Wien: Polnische Blätter bringen den Sensationsbericht, daß ein hoher österreichischer General, der für eine Million Gulden Finanzpläne an Rußland verkaufte, verhaftet worden.

Berlin, 1. November. Zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ist nun doch Fürst Hohenlohe-Langenburg ernannt worden. Nachdem zum Reichskanzler zum erstenmale ein Süddeutscher, ein Bayer, zum wirklichen Minister in Berlin ein Badener (Fhr. v. Marschall) erhoben wurde, hat der Kaiser auf den hochwichtigen Posten des Statthalters im Reichslande einen Württemberger berufen.

Das Süddeutsche „Volk“ behauptet, nach der Absicht des Grafen Galenburg sollte die Abänderung des Reichswahlgesetzes nötigenfalls „durch einen Akt der Bundesfürsten“ (also durch einen Verfassungsbruch) durchgeführt werden!

Berlin, 1. Nov. Eine Auffehen erregende Verhaftung erfolgte gestern im Moabit'schen Gerichts-Gebäude. Der Inhaber des bekannten Franz'schen Bankgeschäfts ist vor einiger Zeit verstorben. Die beiden Söhne Louis und Gustav Frank betrieben die alte Firma des Vaters nicht weiter, sondern gründeten ein Wollengeschäft. Mehrere Kunden des Bankinstituts, welche von dessen Eingehen keine Kenntnis hatten, schickten auch nach der Auflösung recht erhebliche Geldsummen nach Berlin, und zwar mit dem Bemerkens, daß die Beträge als Deposits zu betrachten seien, und von den Söhnen wurden die Gelder auch stets prompt in Empfang genommen und verausgabt. Zufällig hatte nun einer der Kunden, ein Kaufmann in Anklam, eine Reise nach Berlin zu unternehmen, und er ermannte sich nicht, bei dieser Gelegenheit der

testens einer Woche fortbringen können, doch das Befehlen steht bei dir!

„Gut, ich nehme an, was du sagst,“ antwortete der Offizier nach kurzem Besinnen mit raschem Entschlusse, zu dem ihn wohl die Hoffnung, die schöne Mirza wiederzusehen, geführt. „Einer meiner Leute soll zur Bewachung des Gefangenen hier bleiben, und ich selbst werde mich täglich erkunden wie es mit ihm steht.“

Abdallah verneigte sich und Lieutenant Suleiman war bald mit seinen Leuten hinter den Rosenbüschen des Thals verschwunden.

Zwei Tage waren vergangen, Abdallahs Mittel ist es gelungen, den Verletzten nicht nur in's Bewußtsein zurückzuführen, sondern ihn auch soweit zu kräftigen, daß er zu sprechen vermochte. Seine ersten Worte hatten Mirza gegolten und diese hatte dem Großvater schnell alles berichtet, was zwischen Georgios und ihr schon geschehen.

Der Greis hatte ernst dreingeschaut; er ging dann allein wieder an das Krankenbett des Griechen und betrachtete sinnend seine edlen Züge. Seine Enkelin liebte einen Christen, das sah er deutlich. So wiederholte sich bei ihr, was ihrer Mutter, der so früh verstorbenen. Glück gewesen war, wie diese stets beteuert, nachdem Abdallah die Einwilligung gegeben, jenem als Gattin zu folgen.

Schwer genug war es ihm geworden. Nach einem langen traurigen Leben, von Feinden verfolgt und bedroht, hatte er endlich hier im Rosenthal von Kasanlyk eine Heilstätte und ein Weib gefunden. (Schluß folgt.)

dreißigzig, Bgarten a 40 Pf. macht 12 M., Rest 18 M. — Johann: „Aber bitte, Herr Graf!“ — „Dier.“ (Genauere Abrechnung.) — Graf: „Dier.“

Son don n, 31. Okt. Die Generale Neb und Weg wurden beurlaubt, weil sie durch den Tod des letzten Tragn in der Schlacht bei den letzten Tagen...



600 Mk.
werden von einem pünktlichen
Zinszahler gegen gute Bürg-
schaft
anzunehmen gesucht.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir
die schmerzliche Anzeige,
daß unser liebes Söhnchen
August
im Alter von 10 Jahren
durch den Tod von seinem langen
schweren Leiden erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern:
August Schittler und Frau.
Beerdigung Sonntag nachmittag
2 Uhr.

Altensteig.
Nächsten Montag sind schöne
Mostbirnen
sowie stets
Tafelobst
zu haben bei
J. Wurster.

Evang. Arbeiter-Verein
Altensteig.
Am Sonntag nachmittag 2 Uhr
findet im Lokal (Krone) eine
Monatsversammlung
statt, wozu zahlreiches Erscheinen er-
wartet
der Ausschuß.

Altensteig.
Empfehlung.
Unterzeichnete erlaubt sich die er-
gebene Anzeige zu machen, daß sie
Aufträge im
Glanzbügeln
entgegennimmt und bietet geehrte
Herrschaften um zahlreiche Aufträge.
Ebenso wird das
Waschen und Bügeln
von Herren- und Damenwäsche
gerne besorgt unter Zusicherung
pünktlicher, billiger und rascher Be-
dienung.
Mina Schaupp
wohnt im Walkenweg.

Altensteig.
Montag und Dienstag ist
schönes Mostobst
zu haben bei
G. Strobel.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordliche
Bettfedern.
Wir besitzen jetzt, gegen Waage, (jedes Be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., und
1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-
daunen** 1 M., 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 M., 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische
Ganndaunen** (siehe Anzeig.) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise.
Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rabatt.
— Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen! —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Den Herren
Landwirten
empfehle ich
mein Lager
in
**Kunst-
dünger**
als:

Knochenmehl
Thomasphosphat-Mehl
Superphosphat
KAINIT.

Lieferung unter
Garantie
für Reinheit und
Gehalt.
Billige Preise.
Bei Wagen-
ladungen
Vorzugspreise.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft, Altensteig.

Silberne Medaille Kiel 1894. Ehrendiplom Breslau 1893. Hamburg 1894.
Neueste Erfindung für Bruchleidende!
Das neue elastische
Gürtelbruchband mit Federpelotte,
System Reischok, Modell 94, D. R. P. a., hält selbst die schwersten Brüche
zurück. Bequemes Tragen bei Tag u. Nacht. Garantie. Leib- u. Vorfallobinden.
In Nagold am 7. November, von 8 bis 3 Uhr im „Schwarzen Adler“ wer-
den Bestellungen entgegen genommen.
L. Bogisch, Stuttgart, Reichlinstraße 6.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage
mit Postdampfern
9-10 Tage.

Bremen—Amerika.
Bremen—Amerika.
Bremen—Ostasien.
Bremen—Australien.

Näheres Auskunft durch
John. Gg. Röhler in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel
in Pfalzgrafenweiler.

Ein Mädchen
von 14-16 Jahren wird bis Martini
oder Weihnachten gesucht.
Von wem? — sagt
die Expd. ds. Bl.

Bitte lesen

Die allein echten Spitzweg-Brust-
Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg.,
Spitzweg-Brust-Saft à 50 Pfg. und
100 Pfg. sind überall zu haben. Um
die richtigen zu bekommen, muß stets
der Name **Carl Mill**, Ecke Haupt-
stätter- und Christophstraße Stutt-
gart verlangt werden.
NB. Die allein echten Rillschen
Spitzweg-Bonbons und Saft sind
nur zu haben bei:
G. W. Lutz, Altensteig; J. Hartner
Hw. Johs. Schötle & Co., Eghausen;
J. M. Scheffelen, Pfalzgrafenweiler;
Ernst Schleich, Eimersfeld.

Wichtig für Jedermann!
Gegen alle Wollschäden aller Art
liefern moderne haltbare Kleider-, An-
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppiche etc., sowie **Buckskin, blau**
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
— Muster sofort frei.
Gebrüder Loh
Ballenstedt a. Harz 130.

Nagold.
Gebrochenes
Tafel-Obst
per Ztr. 10 Mark
ist zu haben bei
Rinderknecht, Sattler.

Nicht der Restant, sondern der
persönlichen Weiterempfehlung
durch die vielen Tausend Personen, die
den
Unter-Bain-Expeller
in den letzten 25 Jahren mit gutem Er-
folg gebraucht haben, verdankt dieses
streng reelle Hausmittel seine große Ver-
breitung und allgemeine Beliebtheit. Wer
den Unter-Bain-Expeller schon bei Gicht,
Rheumatismus (Gliederreizen), Rücken-
schmerzen, Herenschuss, Kopf- und Zahn-
schmerzen, Husten usw. als schmerzstil-
lende Einreibung angewendet hat, wird
stets eine Flasche davon vorrätig halten,
um ihn auch bei **Erfältungen** sofort
als **ableitendes, vorbeugendes Mittel**
anwenden zu können. Der Preis dieses
altbewährten Hausmittels ist ein sehr
billiger, nämlich 50 Pf. und 1 M. die
Flasche. — Zu haben in den Apotheken.
Haupt-Depots: **Marion-Apotheke in**
Münsterberg; Marion-Apotheke in Augs-
burg; Löwen-Apotheke und Ludwigs-
Apotheke in München und Hirsch-
Apotheke in Stuttgart.

Holländ. Berühmt in Nord u. Süd
Tabak. Milde und fast nikotinfrei.
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 M.
B. Becker in Seesen a. S.

Turnverein Altensteig.
Heute Samstag abend
8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Eghausen.
**Näh-
maschinen**
in allen Systemen
zu billigen Preisen
empfiehlt
W. Dengler.

Altensteig.
Bis Martini habe ich eine schöne ge-
räumige
Wohnung
zu vermieten
Chr. Heinz. Luz
Berber.

Altensteig.
Sege 1 Original-Simmenthaler
Farren
mit Zulassungsschein dem
Verkauf aus.
Dietsch zum Stern.
Altensteig.
**Einsetzen künstlicher
Zähne & Gebisse**
sowie alle Zahnoperationen bei
H. W. Ackermann.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit
Sauch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine
Berufsüberung, unter Garantie. 3 Briefen
sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden.“
Ulmer
Münsterbaulose
à 3 Mark
empfiehlt **W. Rieker.**

Altensteig.
Straunen-Bettel
vom 31. Okt. 1894.
Dinkel neuer 6 40 5 85 5 50
Haber 8 — 5 61 5 —
Gerste — 7 20 — —
Roggen 7 50 6 41 6 —
Fiktionalienpreise:
1/2 Kilogramm Butter 80 Pf.
2 Eier 13 Pf.
Freudenstabi, 27. Oktober.
Weizen — 7 70 — —
Reisen 7 85 7 75 7 70
Haber 6 10 6 — 5 90
Ackerbohnen — 7 10 — —